

KOMMENTAR

Hassler oder Trachsel – das ist die Frage

Nachdem Nationalrat Hansjörg Hassler seine Kandidatur bekannt gegeben hatte, schien bei der Bündner SVP alles geritzt zu sein. Von Interesse war zu diesem Zeitpunkt lediglich die Frage, ob die CVP der SVP den zweiten Sitz in der Regierung streitig machen würde. Und wenn ja, noch bestenfalls mit wem. Seit gestern sieht alles anders aus: Während bei der CVP mit Mario Cavigelli alles geritzt zu sein scheint, ist seit gestern bei der SVP alles offen. Denn jetzt hat Hansjörg Trachsel, der sich am Eiertanz der Papabili aus den Reihen der SVP nicht beteiligt hat, seinen Hut in den Ring geworfen und macht dem Kronfavoriten Hansjörg Hassler die Kandidatur streitig. Da behauptet noch einer, Wahlen seien ein abgekartetes Spiel, bei dem das Fussvolk im besten Falle noch Ja und Amen sagen könne! Ganz im Gegenteil: Nicht die Parteileitung, sondern die Delegierten der SVP entscheiden, mit wem sie bei der Ersatzwahl am 26. September antreten werden.

Trachsels Kandidatur sei kein Misstrauensvotum gegenüber Hansjörg Hassler. Die Kreise, die Trachsel dazu bewegen haben, machen aber keinen Hehl daraus, dass ihnen einer der ihren – einer, der der Wirtschaft und dem Tourismus nahe steht – lieber wäre als ein Bauernvertreter wie Hassler. Ihr Argument, der Präsident des Bündner Bauernverbandes würde für seine Klientel in Bern bedeutend mehr ausrichten als in Chur, ist freilich mit Vorbehalt zu geniessen. Ob die bäuerlichen Delegierten am 23. Juni in Reichenau diese Schmeicheleien zum Nennwert nehmen werden, ist mehr als nur fraglich. Tatsache ist hingegen, dass die Bündner SVP schon lange keine Bauernpartei mehr ist; dass Gewerbe-, Wirtschafts- und Tourismusvertreter je länger desto mehr nicht nur den Ton angeben, sondern auch den Kurs bestimmen. Aus diesem Grund ist die Ausmarchung zwischen Hassler und Trachsel auch eine Standortbestimmung für die Bündner SVP. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, dass die Kreise, die Trachsel auf den Geschmack gebracht haben, der Mutterpartei näher stehen, als diejenigen, die sich für Hassler einsetzen.

Da aber das Hemd jeder Partei näher ist als die Weste, wird sich die SVP am Ende für den Kandidaten entscheiden, der die grösseren Wahlchancen hat. Und das ist bestimmt Hansjörg Hassler, der nicht nur auf das bäuerliche Wählerpotenzial zählen kann, sondern der aufgrund seiner liberalen Haltung für links-grüne Wähler kein rotes Tuch ist. Für die CVP freilich dürfte Trachsel der Wunschkandidat der SVP sein, denn dieser würde ihnen die bäuerlichen Wähler in den Stammländern bestimmt nicht abspenstig machen.

Edy Walser

TOURISMUSFORUM

Offener Brief an Christoph Blocher

Sehr geehrter Herr Bundesrat, Sie lieben die Provokation und haben diese auch bisher zum Inhalt Ihrer Politik im Bundesrat gemacht. Als liberaler Mensch sind sie für möglichst wenige staatliche Eingriffe und haben deshalb

„
Landwirtschaftliche Produkte sind in der Schweiz teurer als in Österreich
“

auch beantragt, Schweiz Tourismus die 200 Mio. Franken Bundesmittel nicht um 30 Mio. Franken zu erhöhen, sondern auf einen symbolischen Franken abzuschreiben. Ich finde diesen Vorschlag hervorragend und bitte Sie, diesen auch sofort in die Tat umzusetzen. Allerdings nur unter der Voraussetzung, dass Sie sich auch um folgenden Sachverhalt kümmern: Die Schweizer Hotellerie zahlt pro Jahr gemäss einer beim Staatssekretariat für Wirtschaft (Seco) erhärtlichen Studie über 800 Mio. Franken mehr für landwirtschaftliche Produkte, als wenn sie diese in Österreich beziehen würde. Sie verfügen ja über hervorragende Beziehungen zur Schweizer Landwirtschaft. Verbilligen Sie daher per sofort anstelle von Direktzahlungen die landwirtschaftlichen Produkte auf EU-Niveau, und unser

Tourismus wird mit einem Schub erheblich konkurrenzfähiger! Das kostet die Bundeskasse keinen Rappen mehr als heute, und der Bundesrat könnte nicht nur von Wachstumspolitik reden, sondern sie auch umsetzen.

Die Tourismusbranche durfte ausserdem auch schon verschiedentlich feststellen, dass Ihnen der so genannte Mehrwertsteuer-Sondersatz für die Hotellerie ein Dorn im Auge ist. Auch da muss ich Ihnen Recht geben. Die Bezeichnung Sondersatz ist völlig falsch und irreführend. Es ist nämlich nichts anderes als der Exportsatz der Hotellerie, weil 50 Prozent der Übernachtungen in der Schweiz von Ausländern stammen. Wie Sie als ehemaliger

„
Der Sondersatz müsste eigentlich Exportsatz heissen
“

Gross-Exporteur wissen, sind die Exporte von der Mehrwertsteuer befreit. Der Tourismus hat nun den gewichtigen Nachteil, dass die Exporte nicht in China stattfinden, sondern die Chinesen (endlich) zu uns reisen müssen.

Und um in den Hotels nicht Schweizer und Ausländer mit unterschiedlichen Steuersätzen zu belasten, wurde der Exportsatz für die Hotellerie eingeführt. Wenn Sie eine saubere Abgrenzung wünschen, sollten wir schleunigst den Exportsatz 0 für Ausländer und den Mehrwertsteuersatz von 7,6% für die Schweizer einführen. Das wird zwar ein administratives Chaos, aber vielleicht realisieren dann auch alle Politiker in Bern, warum der Sondersatz kein Sondersatz, sondern als Exportsatz absolut berechtigt und keine Subventionierung der Hotellerie ist.

Genauso wie die andern 99 wichtigsten Tourismusnationen der Welt verfügt auch die Schweiz über eine staatlich unterstützte Tourismusorganisation. Und erst noch über eine, welche den höchsten Eigenfinanzierungsgrad aufweist. Liberalismus ist eine löbliche Grundhaltung, Toleranz und eine staatliche Rahmenbedingungen zum Wirtschaftswachstum eine andere. Genauso wenig wie Schweiz Tourismus abgeschafft gehört, sollte man sich zum Beispiel der Bundesdienstleistung der Exportrisikogarantie entledigen. Auch dieses Instrumentarium dürfen Sie sehr gut kennen, gehört doch die Ems-Gruppe gemäss unwidersprochener Feststellung der SP-Fraktion vom letzten Dezember zur

Hauptkündin der ERG. Mit diesem Mittel springt der Bund bei Exporten z. B. nach China dann ein, wenn der Markt nicht mehr bereit ist, das entsprechende Risiko zu übernehmen. Alle OECD-Länder verfügen über ein solches sinnvolles Instrument des Risikokapitals, weil sich ein börsenkotiertes Unternehmen die Risikoverteilung auf Jahrzehnte nicht leisten kann.

Ein Wagnis des Bundes übrigens, dass sich bis heute ausgezahlt hat: die Exportri-

„
Nicht zurücktreten, aber etwas bewusster treten, bitte!
“

sikogarantie arbeitet über die gesamte Zeitspanne betrachtet sogar mit einem kleinen Gewinn. Ein Gewinn für Ihre Politik wäre es sicherlich, Herr Blocher, wenn Sie jeweils auch über die Rückseite der Medaille sprechen würden, bevor Sie eine ganze Branche diffamieren. Ich möchte Sie nicht auffordern, zurückzutreten. Aber etwas bewusster treten würde der politischen Kultur in unserem Land mehr als gut tun.

Reto Küng (38) studierte Betriebswirtschaft an der Universität St. Gallen (HSG) und ist Mitinhaber der PR- und Event-Agentur detofatto in Chur. Er ist Präsident des Verwaltungsrates der Freizeit Graubünden AG und war 5 Jahre Direktor von Chur Tourismus. Im Tourismusforum kommen Persönlichkeiten zu Wort, die mit dem Tourismus in Graubünden eng verbunden sind.



Reto Küng

Momentaufnahme

**Die Polizei, dein Freund und Helfer**

Ein Freiburger Polizist in einer Uniform aus dem Jahr 1910 belohnt in der Freiburger Altstadt Lenker, welche korrekt gefahren sind. Die Aktion wurde im Rahmen des 200-Jahr-Jubiläums der Freiburger Polizei durchgeführt. (Ky)

Bündner Tagblatt

Verleger: Hanspeter Lebrument.
Direktor: Andrea Masüger.

Redaktionsleitung: Christian Buxhofer (Chefredaktor, cb), Norbert Waser (Stv. Chefredaktor, nw), Susanne Taverna (Produktionschefin, na).

Redaktion: Tamara Defilla (Fotografin, tam), Gieri Dermont (Aussenredaktion Surselva, de), Verena Fiva (vf), Curdin Guidon (Aussenredaktion Mittelbünden, don), Kristian Kapp (kk), Johannes Kaufmann (jok), Jürg Sigel (js), Thomas Spinass (ts), Edy Walser (Aussenredaktion Prättigau, EW), Claudio Willi (Wl). Redaktion «Klartext»: Hansmartin Schmid (hms). Redaktionelle Mitarbeiterin: Silvia Kessler (ke). Agenturen: SDA, SI.

Redaktionsadressen: Bündner Tagblatt, Commercialstrasse 22, 7007 Chur, Telefon 081 255 50 50, Fax 081 255 51 23, E-Mail: redaktion-bt@suedostschweiz.ch.

Aussenredaktion Mittelbünden: Telefon 081 630 03 80, Fax 081 651 54 51, Natel 079 795 11 74. Aussenredaktion Prättigau: Telefon/Fax 081 325 32 32. Aussenredaktion Surselva: Telefon 081 920 07 11, Fax 081 920 07 15.

Verlag
Südostschweiz Presse AG, Kasernenstr. 1, 7007 Chur, Tel. 081 255 50 50, Fax 081 255 51 00.

Abo- und Zustellservice: Tel. 081 255 55 00.

Bekanntgabe von namhaften Beteiligungen i.S.v. Art. 322 StGB: Südostschweiz Radio/TV AG, Südostschweiz Pressevertrieb AG, Südostschweiz Grischacom AG.

Anzeigen
Graubünden: Südostschweiz Publicitas AG, Alexanderstrasse 24, 7001 Chur, Telefon 081 255 83 83, Fax 081 255 83 84. Weitere Verkaufsstellen in Arosa, Disentis, Ilanz, Lenzerheide und Thusis. Schweiz: Publicitas AG, Alexanderstrasse 24, 7001 Chur.

Gesamtauflage «Die Südostschweiz»: 144 926 Exemplare.
Die irgendwie geartete Verwertung von in diesem Titel abgedruckten Inseraten oder Teilen davon, insbesondere durch Einspeisung in einen Onlinedienst, durch dazu nicht autorisierte Dritte, ist untersagt. Jeder Verstoß wird von der Werbegesellschaft nach Rücksprache mit dem Verlag gerichtlich verfolgt.

SÜDOSTSCHWEIZ
PRESSE AG